

Poststrasse gesperrt

Zug In der Nacht auf gestern ist eine Trinkwasserleitung bei der Poststrasse 10 in Zug geborsten. Das teilten die WWZ gestern mit. Dabei wurde der Belag an der Poststrasse beschädigt. Der Belag und der darunter liegende Schotter müssen neu aufgebaut werden. Aufgrund dieser Arbeiten ist die Poststrasse bis voraussichtlich kommenden Donnerstagabend für den Verkehr gesperrt.

Die Meldung über den Leitungsbruch ist bei den WWZ kurz nach Mitternacht eingetroffen. Vom Wasserschaden betroffen waren laut Angaben der WWZ ausserdem die Tiefgarage auf der Rückseite des Restaurants Spago sowie umliegende Keller- und Heizräume. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug konnte diese innerhalb von zwei Stunden auspumpen und die grössten Verschmutzungen beseitigen. Die beschädigte Wasserleitung wurde noch in den Nachtstunden freigelegt und in Stand gestellt. Die vom Lieferunterbruch betroffenen WWZ-Kunden konnten ab 7.15 Uhr wieder mit Wasser versorgt werden.

Die Ursache für den Leitungsbruch war eine altersbedingte Schwachstelle. Der Ersatz der alten Leitung war mit der von der Stadt in einigen Jahren vorgesehenen Sanierung der Poststrasse geplant. Wie hoch die Schadenssumme ist, können die WWZ derzeit noch nicht beziffern. (red)

Bereits purzeln die ersten Rekorde

Steinhausen Mit der Umstellung auf die Sommerzeit fehlte am letzten Wochenende eine Stunde. Die Zeit reichte dennoch, um bei der diesjährigen Zuger Trophy erste Streckenrekorde purzeln zu lassen. Und das gleich nach dem offiziellen Start am vergangenen Samstag. Mit rund 200 erfassten Zeiten verzeichnen die Organisatoren einen Start nach Mass.

Auf der 1. Mountain-Trophy Auw-Horben wurde gebikt, was das Zeug hält. Allen davon fuhr einmal mehr Philipp Arnold. Er holte sich in der Sportart Mountainbike einen weiteren Streckenrekord und verbesserte die bestehende Bestzeit um 2 Sekunden auf 16:07 Minuten. Damit ist sein Saisonstart geglückt. Bestimmt kann bald über weitere Top-Resultate des passionierten Sportlers berichtet werden. Philipp Arnold ist in den Ranglisten Running, Rennvelo und MTB meist zuvorderst anzutreffen, zuletzt als Sieger der Winter-Challenge.

Als ob sie zu Hause nicht genügend Hügel hätten, war auch der VC Menzingen am Wochenende mit einigen Starts auf den Horben aktiv. «Wir machten mit dem Veloclub eine Biketour und kombinierten diese mit der Zuger Trophy», berichtet Christoph von Holzen. Mit ihrem Motto «Wer später bremst, ist länger schnell» wollen sie die Vereins-Trophy auch dieses Jahr für sich entscheiden.

Für viele Teilnehmende ist die coupierte Runde der 1. Etappe in Steinhausen, vorbei am Steinhauser Weiher, eine der schönsten Etappen der Zuger Trophy. Das unterstreichen die zahlreichen Zeiten, die am letzten Wochenende auch hier gestoppt wurden. (red)

Seit 100 Jahren in der Stadt

Jubiläum Für sie gehört der Name Metalli noch zu einer Werkstatt: Lina Vogel-Käch hat die Entwicklung der Stadt Zug zum Wirtschaftsstandort hautnah miterlebt.

Zoe Gwerder
zoe.gwerder@zugerzeitung.ch

«Mein liebster Ort in der Stadt ist am Zugersee.» Und das wohl schon bald seit 100 Jahren. Denn Lina Vogel-Käch hat gestern im Alterszentrum Neustadt, wo sie seit zehn Jahren wohnt, ihren 100. Geburtstag gefeiert. Sie mag es gesellig. Entsprechend hat sie für ihre kleine Feier die Cafeteria des Alterszentrums ausgesucht.

Nun sitzt sie dort, inmitten ihrer Familien und Freunde, und freut sich über die Glückwünsche des Zuger Stadtpräsidenten Dolfi Müller. Auch freut sie sich über die vielen Leute, die an ihrem Geburtstag anwesend sind, und über die Rüebliorte auf dem

Tisch. Neben ihr sitzt ihre Tochter, die zu diesem Anlass aus Kanada angereist ist. Mit ihr telefoniert Lina Vogel täglich.

«Es ist gut, wie es jetzt ist»

Lina Vogel ist in Zug geboren und lebt seither in der Stadt. «Mein Vater arbeitete in der Metalli», erzählt die fröhliche Frau. Die damalige Metallwarenfabrik war der Vorgänger der heutigen V-Zug und hatte seine Werkstätte am Standort, wo jetzt das Einkaufszentrum Metalli steht. Sie selber sei im Kloster Maria Opferung, am Fusse des Zugerbergs, zur Schule gegangen. Gewohnt hat ihre Familie am anderen Ende der Stadt. «Es war ein langer Schul-

weg», erinnert sich die 100-jährige. Die Zeit in der Schule hat sie aber in positiver Erinnerung.

Die Entwicklung der Stadt vom armen Städtchen zum brummen internationalen Wirtschaftsstandort erlebte sie mitempfindlich. «Alles ist viel schneller geworden», meint sie rückblickend. «Aber es ist auch gut, wie es jetzt ist.» Am liebsten ist sie am See. Unterhalb des Alterszentrums auf einer Bank bei der Schützenmattwiese hat sie viele Stunden verbracht. «Wir gehen dort viel spazieren, wenn es das Wetter zulässt», erzählt ihre Tochter. Diese wanderte vor rund 50 Jahren nach Kanada aus, wo sie heute mit ihrer Familie lebt – Lina Vogel hat zwei Enkelkinder.

«Alles ist viel schneller geworden.»

Lina Vogel-Käch
Jubiläarin

Nun lässt sich die Jubiläarin im Alterszentrum feiern – wohl aber nicht bis in die Nacht hinein. «Wie lange ich heute noch mag, weiss ich nicht. Ich bin etwas müde», sagt sie mit einem Schmunzeln. Möglich, dass sie schon bald das Geschenk geniessen wird, das ihr Stadtpräsident Müller im Namen der Stadt überreicht hat: «Sonst sind es manchmal Wein oder Blumen, doch die Jubiläarin hat sich ein DAB-Radio gewünscht», sagt Müller. So, dass sie ihren Lieblingsender wieder hören kann: die «Musikwelle» von SRF. Diese wird nur noch digital gesendet, weshalb sie Lina Vogel mit ihrem alten Gerät nicht mehr empfangen konnte. Nun kann sie wieder ihrer Leidenschaft frönen.



Stadtpräsident Dolfi Müller gratuliert der Jubiläarin Lina Vogel zu ihrem 100. Geburtstag.

Bild: PD (Zug, 28. März 2017)

Parlamentarier nimmt Bettelbriefe ins Visier

Sponsoring Einem Zuger Kantonsrat sind gewisse Werbeschreiben ein Dorn im Auge. Dies, weil der Absender eine Fachstelle ist, die vom Kanton und von den Gemeinden jährlich mit 460 000 Franken unterstützt wird.

SVP-Kantonsrat Philip C. Brunner (Zug) stellt dem Regierungsrat kritische Fragen zum Versand von Briefen der Fachstelle Migration Zug (FMZ).

Seit rund 50 Jahren verschicke die FMZ jeweils im ersten Halbjahr Bettelbriefe an sämtliche Zuger Unternehmen. Darin würden diese wie folgt zur Spende aufgefordert: «Sie haben nach wie vor die Möglichkeit, unsere Projekte pauschal zu finanzieren. Dies mit einem jährlichen Beitrag von 25 Franken pro ausländischen Mitarbeitenden Ihres Unternehmens. Zusätzlich können Sie die Anlässe «Back to work» und/oder «Grüezi Switzerland» gemäss beiliegendem

«Dann reden wir von Einnahmen, die nicht einmal ein B-Post-Porto decken.»

Philip C. Brunner
Stadtzuger SVP-Kantonsrat

Sponsoring-Plan gezielt unterstützen», zitiert Brunner in seiner Interpellation, die am kommenden Donnerstag an die Regierung überwiesen wird.

Generelle Absage an Sponsoringeinnahmen

Er schreibt weiter: «Der Kantonsrat hat 2016 anlässlich seiner Debatte zum Entlastungspaket 2 der Idee von Sponsoring als Einnahmequelle zur Deckung von kantonalen Ausgaben ganz generell eine sehr klare Absage erteilt.» Diese Massnahme sei aber in der dem Volk vorgelegten Fassung des Entlastungsprogramms gar nicht mehr erwähnt worden. Er fragt darum: «Was sagt die Regie-

rung dazu, dass Firmen, die ja bereits Steuern zahlen, von der FMZ zu einem freiwilligen Sponsoring aufgefordert werden und die FMZ dabei sozusagen als kantonale Institution agiert?»

Brunner will zudem wissen, wie hoch die freiwillige Spende des Kantons ist, der ja ebenfalls Ausländerinnen und Ausländer beschäftigt. Und er fragt weiter: «Wie hoch ist der Ausländeranteil unter den kantonalen Mitarbeitern?»

Kantonsrat Brunner rechnet vor, dass die 37 445 Franken aus der Spendenaktion im Jahr 2015 einen Betrag von durchschnittlich 2.20 Franken pro Firma ergeben. «Gehen wir davon aus, dass

jeder vierte Arbeitnehmer Ausländer ist, dann reden wir von Einnahmen, die nicht einmal ein B-Post-Porto decken.» Er fragt: «Teilt die Regierung die Auffassung, dass auf diese Spendenaktionen sofort verzichtet und so das Budget um zirka 4,3 Prozent entlastet werden kann?»

Philip C. Brunner fragt ausserdem nach der Rechtsgrundlage für die je 230 000 Franken hohen Beiträge, die der Kanton und die Gemeinden der FMZ jährlich überweisen, und warum dem Bettelbrief die Kopie des Kantonsratsbeschlusses aus den Sechzigerjahren nicht mehr beigelegt sei wie in früheren Jahren. (kk)